Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung

Band: 4 (1904)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. kath. Frauenzeitung

Wochenblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Redaktion: Frau A. Winistörfer in Sarmenstorf (Aarg.)

Monatliche Gratis-Beilagen:
Modebilder mit Schnitt-Mustern und Abbildungen u. Beschreibungen von Handarbeiten.

Verlag: Buch- & Kunstdruckerei Union in Solothurn.

Abonnementspreise:
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 4.50, halbjährl. Fr. 2.25.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 7.50, halbjährl. Fr. 3.75.

Insertionspreis:
20 Cts. die einspaltige Petitzeile oder deren Raum.

№ 11. Solothurn, 12. März 1904. 4. Jahrgang.

Inhalt von Nr. 11: Die Gnadenmutter. Gedicht.) — Der weiße Sonntag und die Erziehung. — Samenkörner. — Japanesinnen und Russinnen. — Lourdes. (Schluß.) — Der Einsiedler vom Wevelsberge. — In banger Stunde. (Gedicht.) — Etwas über Drüsen. — Estavayer-le Lac (Stäffis). — Aus Kirche und Welt. — Sprüche. — Guter Rat. — Wie der kleine Eduard sich zu helfen weiß. — Küche. — Umschlag: Fürs Haus. — Garten. — Oeffentlicher Sprechsaal. — Aerztlicher Sprechsaal. — Deutsch-Schweizerische Jubiläumspilgerfahrt nach Lourdes im Jahre 1904. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich. 174.26

Couverts mit Firma
liefert prompt und billig
Buchdruckerei Union.

Die Firma
Telephon 1593 **Herm. Ludwig, Bern** Gegründet 1884
mit Filiale in **SPIEZ** (Thunersee)
ist vermöge ihrer modernen Kühlanlagen **in jeder Saison** vorzüglich eingerichtet zur Lieferung von frischen
Fischen, Wildpret, Geflügel, Delikatessen etc.
sowie von sämtlichen für die feinere Küche notwendigen Nahrungsmitteln.
Kaffee-Rösterei mit elektrischem Betriebe.
Die Firma wird den geehrten Bestellern mit Rat und Tat gewissenhaft an die Hand gehen und ist infolge ihres **regen Umsatzes** in der angenehmen Lage, **beste Qualitäten zu billigen Preisen** liefern zu können.
Reellste Bedienung, prompter Versand nach auswärts.
Man verlange die Preisliste. 217[52]

Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 photgr. Abbildungen mit Preisen über
Kontrollierte **Uhren, Gold- u. Silberwaren**
E. Leicht-Mayer
Luzern 16
bei der Hofkirche
H425OLz 197

Maria ohne Sünde empfangen
Ein Büchlein zum Jubiläum der Verkündigung der unbefleckten Empfängnis.
108 Seiten. — Leinenband. — Preis 65 Cts.
Baden (Kt. Aargau). 40[5] **A. Doppler,** Buchhandlung.

Hausierer werden nicht gehalten

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt und Kleiderfärberei
Terlinden & Co.
vormals
H. Hintermeister in Küsnacht (Zürich)
werden in kürzester Frist sorgfältig effektuiert und retourniert in solider
Gratis-Schachtelpackung. 55[30]
Filialen und Dépôts in allen grösseren Städten und Ortschaften der Schweiz.

Reese's Backpulver
f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.
2321[8]

Fürs Haus.

Dumpfen Geruch der Eier zu beseitigen. Um den dumpfen Geruch alter Eier, welche jedoch ein gutes Aussehen haben, zu beseitigen, schlage man die Eier auf und lasse den Inhalt derselben mehrere Stunden lang in einem Teller stehen, damit er der Luft ausgesetzt wird und den dumpfen Geruch verliert.

Das Einlaufen der Wolle verhindert man am besten dadurch, daß man dieselbe vor dem Verstricken krumpt. Es geschieht dies in der Weise, daß man sie in Strängen in kaltes Regenwasser und Seife legt, sie dann aufs Feuer setzt und 10 Minuten kochen läßt. Hierauf wird sie durch kaltes Wasser gezogen und zum Trocknen aufgehängt.

Garten.

Vom Einfluß des Schnees auf das Keimen der Samen. Es ist eine Eigenschaft vieler Sämereien, daß sie, frisch nach der Ernte ausgesäet, schon nach einigen Wochen aufgehen; sobald sie aber bis zum nächsten Frühjahr trocken aufbewahrt werden, brauchen sie monate- und jahrelang zum Keimen und gehen überhaupt unregelmäßig auf. Diese Erscheinung mahnt uns, schwerkeimende Samen so frisch wie möglich auszusäen.

Eine andere und für den Gärtner überaus wichtige Erscheinung ist durch Zufall herausgefunden und beruht auf dem wirksamen Einfluß des Schnees und des Frostes auf das Keimen des Samens. Der Schnee zersetzt nämlich durch seine chemischen Bestandteile die harte Schale des Samens, und wenn später im Frühjahr die nötige Wärme und Feuchtigkeit wirken, kann der Keim ungehindert aus seinem Gefängnis herausbrechen.

Diese Methode wende ich vielfach an und will sie etwas näher beschreiben. Ich verwende zu den Aussaaten flache Kästen von mindestens 10 cm Höhe in verschiedenen Größen, je nach der Samenmenge. Doch kann man ebenso gut Blumentöpfe und Samenschalen verwenden. Die Abzugslöcher werden mit Scherben belegt. Dann kommt in den Gefäßen in ungefähr 1/4 Höhe eine Schicht scharfen Sandes zum schnellen Abzug des überflüssigen Wassers. Der übrige Teil der Gefäße wird dann gefüllt mit einer Mischung gut verrotteter Komposterde, mit feingesiebtem, feuchtem Torfmull und scharfem Sand bis oben an den Rand. Mit einem flachen Brett drücke ich die Erde gleichmäßig fest, so daß oben ein kleiner Rand von 1 cm frei bleibt.

Ganz feine Sämereien, wie etwa Erica, behandle ich folgendermaßen: Die vorbereiteten Kästen werden so hingestellt, das bei leichtem Schneefall der Schnee gleichmäßig die Erde bedeckt. Jetzt sind die Kästen zur Aussaat fertig. Der feine Same wird recht gleichmäßig auf den Schnee ausgestreut. Auf dem weißen Schnee ist jedes Körnchen ganz deutlich zu erkennen. Sobald der Schnee schmilzt, fällt der Same herunter und sinkt gerade so tief in die Erde ein, wie er muß. Gröbere Samen säe ich natürlich gleich auf die Erde, drücke sie mit einem Brett fest an und bedecke sie noch mit einer dünnen Schicht Erde. Die fertigen Samengefäße stelle ich dann in einem leeren Mistbeetkasten eins an das andere. Der Mistbeetkasten wird mit Reisig zugedeckt, in der Weise, daß Schnee und Frost ungehindert auf die Sämereien einwirken können.

Sobald es im Frühjahr wärmer wird und warme Frühbeete angelegt werden, stellen wir die Gefäße mit den Sämereien, welche wir schnell zur Entwicklung haben möchten, in die warmen Beete hinein. Hier fangen sie bald an zu keimen. Die anderen Gefäße mit den Sämereien, welche nicht so eilig gebraucht werden, bleiben im Freien in geschützter Lage. Auch hier werden sie, sobald es wärmer wird, zu keimen anfangen. Frankf. prakt. Ratgeber.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Fragen:

Frage Nr. 10. Könnte mir eine Abonnentin eine Bezugsquelle angeben für Mouline-Garn verwendbar zur Kirchenspitze in Nr. 8?; ebenso erbitte mir eine Adresse, wo man Filetarbeit für Altarspitzen in leinen oder baumwollen Faden beziehen kann. M. K.

Antworten:

Auf Frage Nr. 9. Als selbsterprobtes Mittel gegen Sommersprossen empfehle ich Crême-Laurent, zu beziehen bei Herrn Mäder, Parfümerie am „Bäumlein" Basel, das Töpfchen Fr. 2.50. Weichen die Sommersprossen nicht beim ersten Töpfchen, so wird sie ein zweites sicher verschwinden machen. Das Mittel ist absolut unschädlich; die Haut leidet darunter gar nicht, sie wird im Gegenteil viel zarter und weißer.

Aerztlicher Sprechsaal.

Fragen:

Frage Nr. 10. Wie sind Anlagen zur englischen Krankheit zu bekämpfen? Mein 8 Monate altes Kind scheint davon befallen zu sein; vor lauter Schwäche kann es nicht einmal das Köpfchen heben.

Frage Nr. 11. Was ist gegen Herzschwäche zu tun?

Deutsch-Schweizerische Jubiläumspilgerfahrt nach Lourdes im Jahre 1904.

1. Dieselbe findet statt vom 19.—28. April 1904.

2. Die Reiseroute ist folgende: Rorschach (Hafen ab Dienstag den 19. April morgens 6^{17}; Bahnhof 6^{31} — St. Gallen 7^{10} — Olten (mittags 12 Uhr) — Bern (2) — Freiburg (3) — Genf (4^{45} P. Z.) — Lyon (9) — Cette (morgens 4 Uhr.) Lourdes (an Mittwoch den 20. April abends ca. 8 Uhr). Aufenthalt in Lourdes 5—6 Tage. Retour: 3—4 Stunden Aufenthalt in Cette-Lyon-Freiburg. Ankunft in Rorschach, Donnerstag den 28. April abends. NB. Genauer Fahrtenplan für Retour ist noch nicht eingetroffen.

3. Fahrpreise nach Lourdes hin und retour: ab Rorschach und allen Stationen bis Zürich I. Kl. Fr. 123, II. 87, III. 63; ab Olten-Aarburg-Langenthal 112, 80, 57; ab Bern 106, 75, 55; ab Freiburg-Romont-Palezieux 103, 73, 53; ab Lausanne 98, 70, 51; ab Genf 92, 65, 47.

4. Der Extrazug haltet bei der Hin- und Rückfahrt auf Schweizergebiet an folgenden Stationen: Rorschach, Goldach, Mörschwil, St. Fiden, St. Gallen, Bruggen, Winkeln, Goßau, Flawil, Oberuzwil, Wil, Sirnach, Aadorf, Winterthur, Zürich, Baden, Turgi, Brugg, Aarau, Olten, Aarburg, Langenthal, Herzogenbuchsee, Burgdorf, Bern, Freiburg, Romont, Palezieux, Lausanne, Genf.

5. Zirka 8 Tage vor der Abfahrt erhält jeder Pilger einen genauen Fahrtenplan samt näheren Mitteilungen, sowie das provisorische Pilgerbillet, das als Quittung gilt für erhaltenen Betrag.

6. Von Rorschach bis Lourdes ist wahrscheinlich nur ein einziges Mal Wagenwechsel.

7. Der Fahrpreis ist mit genauer Angabe der Klasse und Station, von wo das Billet gewünscht wird (ab Rorschach, Olten, Bern 2c. siehe Nr. 3) einzusenden an den Pilgerführer: Pfarrer Bächtiger in Tübach bei Rorschach (Schweiz) und zwar bis spätestens den 19. März (Fest des heiligen Joseph). NB. Sollte aber der Pilgerzug schon vorher voll sein, so können weitere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

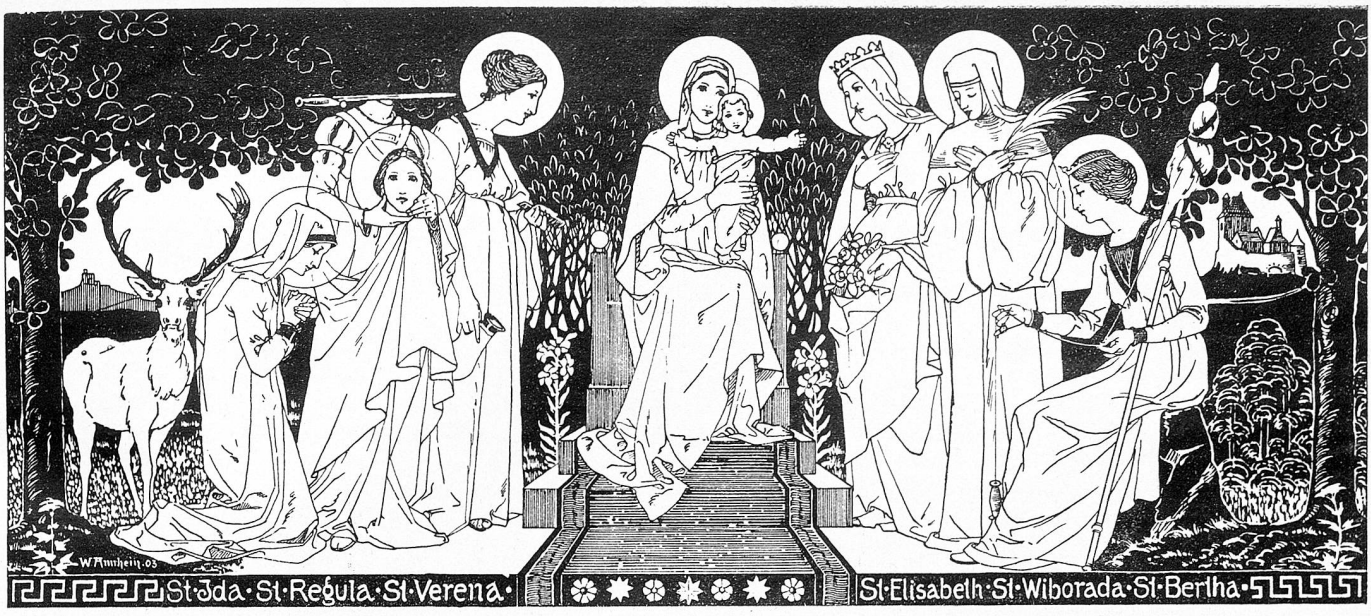
8. Als angemeldet werden nur solche betrachtet und ins Pilgerverzeichnis eingetragen, welche rechtzeitig (also bis 19. März) den Fahrpreis einbezahlt haben.

9. Treten für die Fahrt Hindernisse ein, so wird der Betrag zurückbezahlt nach Abzug von Fr. 5 für die Krankenkasse und die entstandenen Auslagen.

10. Allfällige milde Gaben für arme kranke Pilger sind an den Pilgerführer Pfarrer Bächtiger in Tübach zu senden. Für die Wohltäter wird in Lourdes und unterwegs viel gebetet.

11. Kranke, die mitpilgern wollen, müssen: a) wennmöglich, von einem Angehörigen begleitet, b) mit ärztlichen Zeugnissen versehen sein, c) ihren Krankheitszustand dem Pilgerführer genau mitteilen, d) sofern sie im Spital logieren, für die 6-tägige Beköstigung daselbst und andere Auslagen dem Fahrpreis 30 Fr. beifügen.

12. In Lourdes selbst wird auch zum voraus Kost und Logis besorgt, jedoch nur für solche, die es schon bei der Anmeldung bis



Schweizer katholische Frauenzeitung

Von Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. gesegnet.

Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen: **Modebilder mit Schnittmuster** und **Abbildungen** und **Beschreibungen von Handarbeiten.**

Abonnementspreis für die Schweiz: jährlich Fr. 4. 50, halbjährlich Fr. 2. 25; **für das Ausland:** jährlich Fr. 7. 50, halbjährlich Fr. 3. 75.
Insertionspreis: 20 Cts. die einspaltige Petitzeile oder deren Raum.

№ 11. **Solothurn,** 12. März 1904. **4. Jahrgang.**

Die Gnadenmutter.

Kinder Evas, leidgeprüfte,
Die ihr euer Los beklaget,
Die mit tränenreichem Seufzen
Eurer Mutter Schuld ihr traget,

Daß sie grausam euch verraten
Dort beim Baume der Versuchung,
Edens Garten umgewandelt
Hat zum Lande der Verfluchung:

Nennt euch fürder nicht verstoß'ne
Waisen, laßt die Trauer schweigen;
Des Erbarmers Treue will euch
Eine bess're Mutter zeigen.

Seht die sündenlose Jungfrau,
Die der Engel grüßt „voll Gnaden",
Die zu wunderbarster Würde
Der Erretter eingeladen.

„Es geschehe!" Des Gehorsams
Segen tilgt den Fluch des Weibes,
Und vollendet wird's am Kreuze,
Wo die Frucht hängt ihres Leibes.

Zischend krümmt sich der Verführer
Mit zertret'nem Schlangenhaupte;
Triumphiert hat für uns alle,
Die dem Himmelsboten glaubte.

Laßt uns den Erlöser preisen,
Uns're Schuld voll Hoffnung büßen,
Froh Maria als des neuen
Heils Gebärerin begrüßen,

Bis wir vom Verbannungsorte
Zu des Paradieses Auen
Eingehn und in ew'ger Wonne
Gott von Aug zu Auge schauen!

Otto Hagenbüchle.

Der weiße Sonntag und die Erziehung.

Der weiße Sonntag ist der Tag, wo vielerorts die Kinder ihre erste hl. Kommunion empfangen. Dieser ebenso ernste als freudige Anlaß wird stets einen strahlenden Mittelpunkt im Leben des katholischen Kindes bilden, ja bleibt für jeden Katholiken ein lebenslänglicher Stern, der durch sein mildes, mahnendes Leuchten schon manche verirrte Seele zum Glauben und zur Tugend der Unschuldsjahre zurückgeführt hat.

Wenn auch die rechte Erziehung nach Möglichkeit das Außerordentliche flieht und lieber auf den erprobten Wegen der althergebrachten, natürlich schlichten Pädagogik einhergeht, gewisse außerordentliche Anlässe darf sie nicht unbenützt vorübergehen lassen, muß sie vielmehr wie tiefgegründete Marksteine, wie hochragende Wegweiser ins Kindes- und Jugendleben hineinsetzen. Ein erster Rang unter diesen Anlässen aber gebührt dem weißen Sonntag, der ersten hl. Kommunion. Man kann geradezu sagen: Der Nutzen und Gewinn dieser ergreifend schönen Feier für die Erziehung wird so groß sein, als die erzieherischen Faktoren ihr in gebührender und würdiger Weise gerecht werden.

Schon das Jahr der Vorbereitung auf den großen Tag kann trefflich dazu dienen, das Seelenleben des Kindes zu fördern, gewisse Fehler seines Charakters nachdrücklich zu bekämpfen und ihm die Keime der wichtigsten Tugenden tiefer einzusenken.

Wie wäre es, wenn nicht bloß der Katechet, wenn auch die Mutter beim Beginn des Vorbereitungsjahres dem Kinde unter vier Augen etwa folgendes sagen würde: Mein Kind, nach kurzer Zeit wirst du zum ersten Mal so glücklich sein, daß du deinen göttlichen Heiland empfangen darfst. O denke, welch ein großes, wunderbares Glück es ist, einen so herrlichen, himmlischen Gast in dein eigenes Herz aufzunehmen. Aber denke auch, wie schön und rein dein Herz sein muß, daß Jesus gerne in dasselbe komme. Das ganze Jahr hindurch sollst du dich darum auf diese schöne Stunde vorbereiten und alles tun, was du kannst, damit dein Herz recht rein und unschuldig sei. Mache darum einen festen, festen Vorsatz, du wollest diesen Fehler (man nenne den Hauptfehler des Kindes) aus Liebe zu deinem göttlichen Heilande nicht mehr begehen, du wollest gern und andächtig beten und pünktlich gehorchen. Wenn du dem lieben Jesus das versprichst und dein Versprechen recht gut und eifrig ausführst, wird der Heiland gerne zu dir kommen und einen ganzen Himmel voll Gnaden mit sich bringen. Von Zeit zu Zeit, je nach Bedürfnis, wiederhole die Mutter diese Mahnung, und je näher der weiße Sonntag kommt, desto mehr suche sie in unaufdringlicher Weise, wenn möglich im Zusammenhang mit dem Kommunionunterricht, den Geist und das Herz des Kindes auf Jesus hinzulenken, insbesondere die Tugenden des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und des sehnsüchtigen Verlangens in dessen Seele zu erwecken. Der Gedanke der hl. Kommunion sei gleichsam der Magnet, der das ganze Erziehungswerk dieses Kindes beherrscht und auf einen Punkt hinzieht. So wird der weiße Sonntag etwas Imponierendes und Majestätisches und zugleich Anziehendes gewinnen für das jugendliche Gemüt, selbst für die jüngeren Geschwister und auch wieder für die ältern eines solchen Kindes und ist dann in der Tat ein großartiger Erziehungsfaktor.

Die Feier aber der ersten hl. Kommunion selbst, ist sie nicht wahrhaft ein Gipfelpunkt der katholischen Erziehung, eine glänzende Apologie für die Erziehungsweisheit der katholischen Kirche? Da steigt ja das himmlische Ideal der Pädagogik, der göttliche Kinderfreund mit seiner ganzen Wesenheit ins Kindesherz herab und spricht in seiner eigenen, unaussprechlichen Art zu diesem Herzen. In einer Minute kann so das Werk der Erziehung viel tiefer und nachhaltiger gefördert werden, als sonst durch jahrelange Mühen. Freilich entsprechen der Regel nach die Früchte der hl. Kommunion dem Grade der Vorbereitung; wie reich aber müssen sie werden, wenn in der oben genannten Weise das Jahr der Vorbereitung verwendet wurde!

Ahme aber auch jede Familie an diesem bedeutungsvollen Tage die hl. Kirche nach. Mit welcher Feierlichkeit umkleidet jede Pfarrgemeinde die Erstkommunion der Kinder; wie eindringlich sprechen die Zeremonien selbst ans Kindesgemüt, ihm die Bedeutung des Tages aufs lebhafteste einprägend! Da wehe auch an diesem Tage der Geist der Freude, der Andacht, der Feierlichkeit durch die Familie. Alles atme eine gehobene Weihestimmung; alles finde sich, wenn immer möglich, im Gotteshause ein, damit keine Disharmonie das jugendliche Herz störe, vielmehr alles zusammenwirke, um das religiöse Glück des Kindes voll zu machen, den Eindruck der hehren Feier in seiner ganzen Größe auf die Seele wirken zu lassen.

Auch wenn der weiße Sonntag vorüber ist, soll seine Einwirkung auf die Erziehung nicht enden. Erst jetzt muß er seinen reichen Segen und seine himmlische Fruchtbarkeit so recht entfalten. Die Kinder betrachten häufig die erste hl. Kommunion als den ersten Schritt hinaus ins Leben und das mit Recht. Doch eben deshalb bedürfen sie in jenen Jahren der weisen Muttersorge und der schützenden Mutterhand besonders. Weise darum oftmals, christliche Mutter, dein heranblühendes Kind zurück auf jenen Tag, erinnere es an die Erneuerung des Taufgelübdes, die es damals so feierlich gemacht. Kämpfe gegen die stärker werdenden Fehler und Leidenschaften, besonders mit dem Hinweis auf den weißen Sonntag, wo es innerlich und äußerlich so rein und wohlgeziert seinen Heiland mit innigster Liebe ins Herz geschlossen und ihm gelobt hat, nie mehr ihn zu verlassen. Vor allem aber sorge die Mutter, daß die Kinder nach Empfang der ersten hl. Kommunion nicht allzu lange vom Tische des Herrn fernbleibe. Wäre auch ein gar zu häufiger Empfang in jenen jungen Jahren eher schädlich als nützlich und darum nicht anzuraten, so bemühe sich die Mutter doch, daß die Pausen nicht zu weit entfernt seien und suche es durch eine weise, maßvolle Einwirkung dahin zu bringen, daß in den reiferen Jahren Söhne und Töchter ohne viele Mahnungen aus freien Stücken öfter zu den hl. Sakramenten gehen. Gewiß wird eine verständige Erziehung nicht allzu schwer dieses Ziel erreichen.

Eines aber vergesset nie, katholische Mütter, daß die hl. Sakramente unserer Kirche die besten und mächtigsten Erziehungsmittel sind, daß aber vor allem die Mutter diese Erziehungsmittel für ihre Kinder fruchtbringend machen muß. Wohl hat der Katechet den Samen der christlichen Wahrheit ins Kinderherz zu senken, aber der warme Sonnenschein erleuchteter Mutterliebe kann diese Saat allein zu schöner Blüte und reicher Frucht erwecken. Der Mutter Pflicht ist es, den Kindern zur Beicht und Kommunion zu helfen, die Gewissenserforschung, Reue und Vorsatz mit ihnen zu machen, vor Aengstlichkeit, die so oft den Kindern die hl. Sakramente bitter macht, ja sie zur vermeintlichen Sakrilegien führt, sie zu bewahren, in ihre Herzen Glaube und Liebe zu Jesus Christus tief hineinzusenken.

Möge der weiße Sonntag für und für ein strahlender Gipfelpunkt der katholischen Erziehung bleiben.

Dr. Scheiwiler, Rektor.

Samenkörner.

Die Tugend ist einer herrlichen Rose vergleichbar; ein jeder möchte und würde sie pflücken, wenn nicht an ihr der scharfe Dorn der Selbstüberwindung vorhanden wäre.

Nimm dich also in die Zucht der Selbstbeherrschung; ertöte in dir alles, was ordnungswidrig ist. Mißgestalt des Geistes ist häßlicher als die des Leibes.

Außer den allgemeinen Veranlagungen der Menschennatur besitzt jeder Mensch besondere Charaktervorzüge, aber auch Charakterfehler. Sogar jedes Alter besitzt seine fehlerhaften Eigentümlichkeiten. Tritt denselben entgegen! Wie könnte das geschehen, wenn nicht durch Selbstbeherrschung und Abtötung?

„Lebensphilosophie". Pesch.

Japanesinnen und Russinnen.

Von A. W.

Gegenwärtig sind die Blicke des Abendlandes auf Japan hingerichtet, wo Russen und Japanesen mit einander im Kriege liegen. Es dürfte deshalb auch für die Leserinnen der „Frauenzeitung" nicht ohne Interesse sein, etwas über Russinnen und Japanesinnen zu vernehmen.

Wir wollen mit der Japanesin beginnen. Dieselbe ist, falls sie den bessern Ständen angehört, einnehmend und ansprechend. Die Anmut scheint ihr angeboren und das offene, kindliche Gesicht ein Spiegel ihres ganzen Wesens zu sein. Die etwas schief stehenden Augen sind glänzend schwarz und besitzen einen unbeschreiblich schelmischen Ausdruck. Die Zähne sind tadellos weiß, durch Zwischenräume getrennt und ein wenig vorstehend. Das zumeist sehr reiche Haar wird nach rückwärts gekämmt, zu einem Knoten geschlungen und mittelst langer Nadeln und Stäbe festgehalten. Töchter, die in den Ehestand getreten, müssen nach landesüblicher Sitte ihre Zähne schwarz färben und die Haare der Augenbrauen ausreißen.

Obgleich sich die Japanesinnen einer ziemlich hellen Gesichtsfarbe und schöner, roter Wangen erfreuen, steht unter ihnen die Schminke gleichwohl in hohen Ehren. Man färbt Gesicht und Hals oft marmorweiß, die Wangen rosa und die Lippen brennrot, die Augenbrauen intensiv schwarz. Als Grenze alles Möglichen auf dem Gebiete der Schminkkunst darf man aber das Bemalen der Lippen mit einer Matt-Bronzefarbe, die zuweilen sogar einen goldigen Schimmer besitzt, annehmen. Freilich berührt diese Mode die japanische Männerwelt so viel wie gar nicht, da man in Japan den Kuß gar nicht kennt, ja das Küssen überhaupt für etwas Unanständiges hält.

Die Japanesinnen haben keinen festen Gang, sondern nur ein linkisches Trippeln; die Schritte arten in komische Sprünge aus und der Oberkörper ist derart vorgeneigt, daß man meinen könnte, die Nase der Schönen müsse jeden Augenblick mit dem Erdboden Bekanntschaft machen.

Solche Schwerfälligkeit in der Bewegung fällt ganz und gar der Kleidung zur Last. Da ist zunächst der Kirimon, eine Art offener Schlafrock, der die Beine so enge umschließt, daß die Frauen am Gehen völlig gehindert werden. Dieses Kleidungsstück umschließt auch den ganzen Oberkörper und reicht bis zu den Füßen herab. Unter den vornehmen Damen werden nur feine, reichgestickte Seidenstoffe dafür verwendet.

Um den Leib wird der Kirimon durch den Gürtel oder Obi festgehalten. Er ist derjenige Teil einer japanesischen Damentoilette, auf welchen die größte Sorgfalt in Bezug auf die Wahl des Stoffes und die Art und den Wert der Stickereien gelegt wird. Gewöhnlich ist der Obi breit genug, um gleichzeitig als Korset zu dienen. Man wickelt ihn wie eine Binde rund um den Leib und befestigt ihn auf dem Rücken durch sinnreiche Verknotung des Endes. Dieser Knoten spielt übrigens auch die Rolle eines Abzeichens. Witwen, die sich nicht wieder verehlichen wollen, tragen denselben vornen. Das Ende des geknüpften Gürtels fällt bei allen Frauen und Mädchen entweder glatt am Körper herab oder es flattert bauschig um die Hüften.

Die Fußbekleidung ist für alle die gleiche, nämlich Sandalen von geflochtenem Stroh oder von Holz.

In Japan hält man jene Frauen für schön, deren Gestalt, Gesicht und Nase lang und schmal sind. Liebesheiraten gibt es nicht, hier entscheidet einfach die Vernunft oder auch Unvernunft. Eine Mitgift ist nicht notwendig, da nur der älteste Sohn erbt. Die Ehescheidung ist leicht. Klatschsucht und Ungehorsamkeit gelten als hinreichende Gründe. Der Mann ist der Alleinberechtigte im Hause, die Frau ist nur die erste Magd in Küche und Kinderstube. Das erlösende Wort des Heilandes ist eben hier noch nicht gesprochen worden.

Die Russin ist nach der Amerikanerin wohl die unabhängigste unter allen Frauen gesitteter Länder. Das Gefühl der persönlichen Freiheit und Ungebundenheit geht unter den Russinnen so weit, daß selbst die Frauen des Mittelstandes die Führung eines Hauswesens für eine Beeinträchtigung ihrer souveränen Daseinsfreude ansehen.

Das Leben der vornehmen Russin bewegt sich fast ausschließlich zwischen Toilette und Gesellschaft. So lange sie ledig ist, beschäftigt sie ganz und gar der Gedanke, in glänzende eheliche Verhältnisse zu gelangen.

Unter den Russen herrscht ein ausgeprägter Familiensinn und die Autorität des Familienvaters. Auch in der Ehe ist der Mann Herr und in den untersten Volksklassen gilt das Sprichwort: „Ich liebe dich wie meine Seele und schlage dich wie meinen Pelz".

Die Russin ist groß, schlank, hat dunkle, ausdrucksvolle Augen und schwarze Haare, welche kokett durch ein fingerbreites, goldenes Stirnband emporgehalten werden. Um den Hals laufen mehrere Strähne bunter Perlen, auf dem Rücken hangen geflochtene Schnüre, Troddeln und Bänder, welche durch die prächtigen Zöpfe geschlungen sind. Das hübsch mit roten Figuren an den Schultern ausgenähte weiße Hemd, der bis zu den Knöcheln reichende blaue oder karierte Oberrock zieren ungemein.

Das eigentümlichste in Rußland sind die Studentinnen. Man schätzt die Zahl aller jungen Damen, welche gegenwärtig an den Universitäten von Petersburg und anderer Städte ihren medizinischen und philosophischen Studien obliegen, auf viele Tausend. Es sind lauter lebenslustige, kecke Dämchen, die fast ausnahmslos den besten Familien angehören und gewöhnlich auch für Politik großes Interesse zeigen.

Lourdes.

Von A. v. Liebenau.

(Schluß).

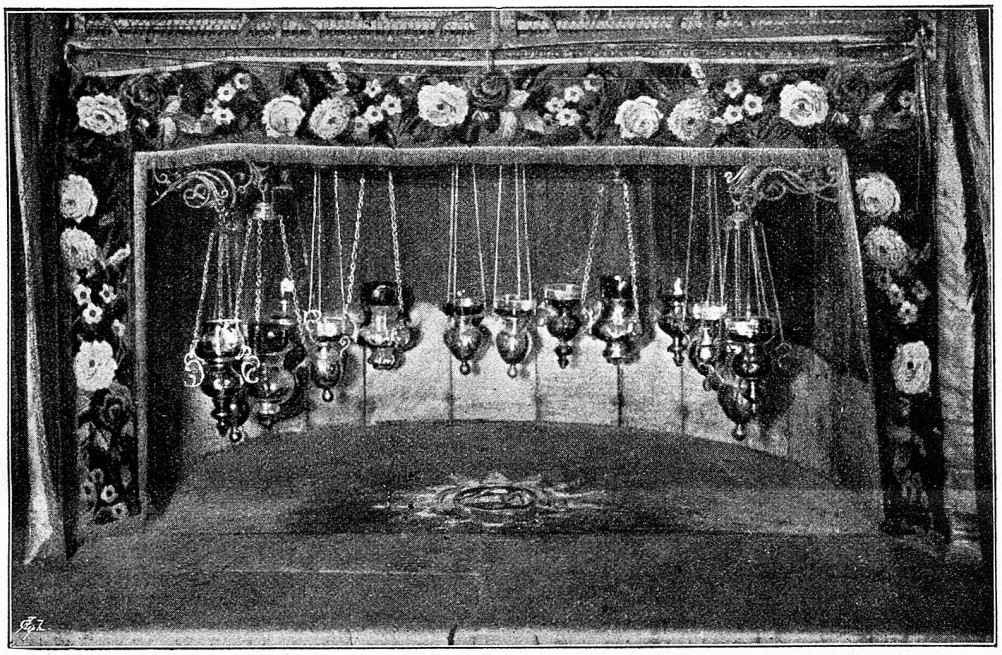
Als Zola, der glaubenslose Romanschreiber, vor Jahren in Lourdes war, wollte er sich sofort der sämtlichen Protokolle bemächtigen, um sie in seiner Weise auszubeuten. Aber er fand berechtigten Widerstand, denn die Protokolle enthalten viele Namen, die dringend auf ihrer Geheimhaltung bestehen. Der aufdringliche Besucher fand zudem Gelegenheit, sich gleich andern Anwesenden, von einem geschehenen Wunder zu überzeugen, das er natürlich zu verdrehen und zu entstellen suchte, wie er fast alles, was Lourdes betrifft, behandelte. Interessant ist daher auch die Schilderung seines dortigen Besuches. Aber noch viel spannender wirkt die Schilderung der öffentlichen Antwort, welche der Vorstand des Aerztebureaus von Lourdes dem Romanschreiber seinerzeit im Palast des Luxemburg zu Paris gegeben. Diese Szene allein würde das Buch zu einer höchst anregenden Lektüre für Katholiken machen. Dort hat Zola und mit ihm das ganze ungläubige Frankreich jene Antwort erhalten, die sie längst schon verdienten. Ein gleiches wird am katholischen Aerztekongreß in Rom geschehen.

Dieses Interesse wird auch gehoben durch die Mitteilung ärztlicher Zuschriften und Gutachten aus den verschiedensten Teilen der Welt. Unter denselben nimmt das Vorwort des Dr. Elie Méric, Universitätsprofessor in Paris, eine hervorragende Stellung ein. Was dieser gelehrte Mann von den Kranken sagt, „die ihre Heilung von Gott erbitten," das ist geradezu eine kleine Predigt und ein Triumph des christlichen Bewußtseins. An dieser Stelle sei noch besonders erwähnt, daß die große Lourdes-Ausgabe für Gebildete sämtliche Heilungen auch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus schildert, — somit als einziges Werk dieser Art über Lourdes dasteht. Dasselbe ist nun auch in deutscher Sprache erschienen, nebst einer sehr interessanten deutschen Volksausgabe.

In religiöser Beziehung wird die Sache in beiden Ausgaben — wie selbstverständlich — auch gebührend gewürdigt, so daß sie in dieser Hinsicht als Ergänzung von H. Laserres schönem Buche gelten kann. Aber das neue Lourdeswerk von Dr. Boissarie ist noch viel eingehender gehalten, als das erstere. Es war daher ein sehr verdankenswertes Unternehmen, ein Buch von solchem Weltrufe auch den deutschen Katholiken zugänglich zu machen. Sie sind ja fast durchgehends große Verehrer und Verehrerinnen unserer lieben Frau von Lourdes, wie zahllose Altäre, Lourdesgrotten und Pilgerfahrten beweisen. Auch in Lourdes selbst ist das deutsche Element immer gut vertreten. Aus der deutschen Schweiz aber geht jährlich eine zahlreich besuchte Pilgerfahrt unter der bewährten Führung des hochw. Herrn Pfarrers Bächtiger im Wonnemonat nach Lourdes.

Freudig werden daher alle Pilger sowohl als Zurückbleibenden nach dem neuen deutschen Lourdeswerke greifen, das entweder in die Wallfahrt selbst einführt, oder sie aus der Ferne ganz leicht und schön im Geiste mitmachen läßt. Denn alles, was in Lourdes selbst interessieren kann und was ein richtiger Pilger dort sehen kann und muß, das wird im verdeutschten Lourdesbuche des J. P. Baustert geboten. Dasselbe

ist im Selbstverlage des Herrn Verfassers erschienen; somit durch folgende Adresse zu beziehen: Herrn Verleger J. P. Baustert, Rindschleiden bei Großbous, Luxemburg. Die einfach broschierte Volksausgabe, 340 Oktavseiten, mit 125 Bildern, kostet nur 3 Mark und dient zugleich als Reiseführer, wie als Nachschlagewerk über diese berühmte Stätte. Dann gibt es aber noch die genannte Ausgabe für Gebildete, 430 Oktavseiten stark, mit 145 Bildern. Preis broschiert Mk. 5. 40, hübsch in Halbleinen gebunden Mk. 6. 20, in Halbleder Mk. 6. 50. Die erste Auflage dieser deutschen Ausgabe war gleich schon nach wenigen Monaten vergriffen. Das ist leicht begreiflich, denn die Arbeit ist auch im Deutschen vortrefflich gelungen. Ja, sie bietet so viel des Interessanten, Erhebenden und Erbauenden, aber auch des Belehrenden und Unterhaltenden, daß man vollbefriedigt immer wieder nach solcher Lektüre greift. Alle großen deutschen Blätter katholischer Richtung loben auch dieses Werk.



Das hl. Grab.

Dieser Stein ist Christi Zeuge, daß er glorreich auferstand;
Wenn er nicht dies Zeugnis riefe, wäre Kreuzesglaube Tand.

Aus „Wanderbüchlein ins hl. Land".

Und dazu steht ja Lourdes ganz eigenartig da in der Geschichte der Neuzeit. Wir Aeltern, welche die Entstehungsgeschichte dieser wunderbaren Heilstätte in unsern jungen Jahren mit Spannung verfolgt haben, beugen uns bewundernd vor dem großartigen Triumphe, den Gottes Erbarmung und die Fürbitte Mariens seit Jahrzehnten dort feiern. Wir waren einstens Zeugen des Hohnes und der niedrigsten Verdrehungen, denen das neue Heiligtum Mariens jahrelang ausgesetzt blieb, aber auch der weisen Zurückhaltung, welche die Kirche Christi vorerst diesen außerordentlichen Erscheinungen gegenüber bewahrte. Sie hat darin ihre Pflicht getan, aber sie gab auch rechtzeitig Gott die Ehre, während der Unglaube noch lange höhnte.

Bald prägten die wunderbarsten Tatsachen dem bescheidenen Pyrenäenstädtchen das unleugbare Siegel seiner Auserwählung zum Gnadenorte auf; damals hörte Lourdes endlich auf, vor der Welt ein Schimpf zu sein. Als die nicht mehr zu leugnenden Heilungen alle Welt mit Staunen erfüllten, da zog auch sofort ein Hauch der Begeisterung durch die ganze katholische Welt. Plötzlich sah man sich wieder in die Zeit der Wunder zurückversetzt — dem lebendigsten Glauben stand die unmittelbare Hilfe neuerdings zu Gebote.

Allerdings wurden nicht alle geheilt, welche nach der wunderbaren Hilfe verlangten — denn Gnaden der Heilung sind eben Ausnahmen hienieden, wo das Kreuztragen in der Nachfolge Jesu Los und Hoffnung zugleich bilden soll.

Aber es war ergreifend zu hören, mit welcher Liebe und Begeisterung die wirklichen Wunder von Lourdes in den begnadigten Familien und in den Herzen der Augenzeugen eingeprägt blieben. — Rührend aber lautete auch der Bericht von den Vorbereitungen, welche, oft Monate lang andauernd, einer solchen Pilgerfahrt zum glücklichen Ausgange verholfen hatten.

Auch heute noch sieht man fast allen auffallenden Heilungen eine würdige, lange und schöne Vorbereitung vorangehen. Davon erzählen J. P. Bausterts „Die großen Heilungen von Lourdes" eine Reihe der interessantesten Tatsachen. Ja, man muß mit tadellosem Vertrauen und mit unverwüstlicher Hoffnung Gottes Hilfe und Mariens Fürbitte anrufen, dann kann, plötzlich und ungeahnt, eine wunderbare Hilfe von oben erfolgen.

Gott hat in seinem heiligsten Ratschlusse Maria der Menschheit zur allgemeinen Vermittlerin der himmlischen Gnaden gegeben; schon diese Ueberzeugung bestätigt die Macht dieser hl. Mittlerin und Fürbitterin am Throne der ewigen Allmacht. Aber es hat der göttlichen Majestät auch noch gefallen, Maria im Strahlendiademe der unbefleckt Empfangenen speziell zu verherrlichen, indem Er sie in Lourdes als die Makellose anrufen und verehren läßt. Diesem Gnadenorte zu Ehren, den die Hölle immer mit ihren giftigsten Waffen bekämpfte, hat der Allmächtige die Jungfrau Maria mit Fülle der Fürbitte ausgestattet, die in Lourdes vor Tausenden von Augenzeugen Wunder geschehen läßt. Das ist der Sieg des Dogmas über den Unglauben. Darum schließen auch wir mit dem Worte des herrlichen neuen Lourdes-Buches: „Niemals hat sich vielleicht die Hand der Vorsehung sichtbarer gezeigt in der Leitung menschlicher Geschicke, als in Lourdes. Dort kehrt selbst die irrende Welt zum Glauben und zu seiner Ausübung zurück zu einer Zeit, welche die unbefleckte Empfängnis mit ihren Wundern erfüllt hat."

Ja, in Lourdes sind schon Tausende zum Glauben und zur hl. Religion zurückgekehrt und fortwährend führt dort die Hand Mariens neue Gnadenbeweise zur Rettung von Seelen herbei. Darum stehen die geistigen Erfolge der Wunder von Lourdes unendlich viel größer und kostbarer da, als alle körperlichen Heilungen.

Jedoch wie zur Zeit seines heiligsten Erdenlebens, so führt der göttliche Heiland die Menschen auch jetzt durch irdische Wohltaten zur höhern Einsicht für das Geistesleben zurück. Das bleibt denn auch der letzte und höchste Erfolg der großen Heilungen von Lourdes. Dem herrlichen Buche, das die erhebenden Begebenheiten so anschaulich und beredet verkündet, wünschen und prophezeien wir weiteste Verbreitung in der katholischen Welt.

Der Einsiedler vom Wevelsberge.

Von M. Sch.

(Nachdruck verboten.)

Das Jahr des Herrn 1096 nahte seinem Ende. An einem klaren Novembertage herrschte auf Schloß Felsberg am Rhein ein lebhaftes Treiben. Seit der frühesten Morgenstunde rasselte die Zugbrücke, um Gäste aller Art in die Burg einzulassen. Priester, Mönche, Einsiedler in groben Kleidern, Pilger mit Stab und Muschelhut, Ritter, Diener und Spielleute mit Harfe und Fidel begehrten Einlaß. In die Töne der Hörner mischten sich begeisterte Rufe: „Gott will es! Gott will es!"

Die Stunde, das Kreuz zur Befreiung des heiligen Landes zu nehmen, hatte geschlagen.

In der weiten Halle der Burg saß vor einem gewaltigen Kaminfeuer im schwerfälligen Stuhle aus Eichenholz Graf Otho von Felsberg, Herr zu Glotz und Würburg. Zu seiner Rechten standen, von Rittern und kirchlichen Würdenträgern umgeben, seine beiden Söhne Sigismund und Gottfried. Der erstere zählte einundzwanzig, der letzere elf Jahre.

Graf Sigismund war heuer durch den Ritter von Mürbach, den alten Freund des Hauses, zum Ritter geschlagen worden.

„Ritter", redete Graf Otho seinen Sohn an, „Ritter, die Stunde ist gekommen, in welcher das christliche Europa aufsteht, um das Land, wo des Erlösers Fuß gewandelt, das Land, das mit dem göttlichen Blute genetzt worden ist, von dem Drucke der Ungläubigen zu befreien. Auch ich möchte an dem erhabenen Werke teilnehmen; doch ich bin alt, und meine Hand vermag nicht mehr das Schwert zu schwingen. Willst du mich ersetzen?"

„Ich will es, mein Vater!"

„Doch nimm die Sache nicht zu leicht. Wenn du zur Fahne des Kreuzes gehst, mußt du dich auf Hunger, Durst, Mühseligkeiten und Gefahren aller Art gefaßt machen; darum überlege noch —"

„Das habe ich gethan, Vater, und ich hoffe, mit Gottes Gnade das alles zu ertragen, und wollte Gott, ich dürfte meinen letzten Tropfen Blut für meinen Glauben vergießen."

Der Greis drückte seinem Sohne die Hand und sprach mit tiefer Rührung: „Ich finde in dir den Mut und die Tatkraft meiner Jugendjahre wieder. Wohlan, so zieh denn hin als ein würdiger Soldat des Kreuzes."

Gottfried trat dicht an den Vater heran. „Auch ich möchte mit Sigismund nach Palästina ziehen, um für die Sache Gottes zu streiten," sprach er bittend.

Der Graf schüttelte das Haupt. „Du bist noch ein Kind

In banger Stunde.

Meine arme, wunde Seele
Schauert leis in sich zusammen.
Schwere Schulden, Schmach und Fehle
Flackern auf wie Feuerflammen;
Brennen, sengen tief im Herzen. —
Sühne reicht den Kelch der Schmerzen!

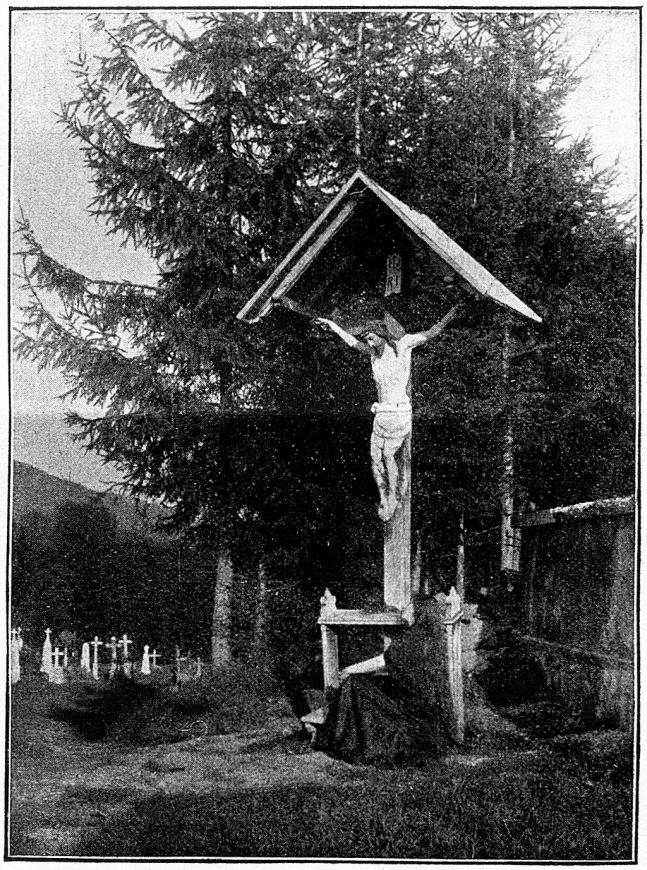
Soll ihn samt der Hefe kosten,
Bitt're Säure soll ich trinken!?
Mich ergreift ein eisig Frosten!
Muß in Ach und Weh ich sinken? —
Seelen, die zu Gott geschieden,
Führt mich heim zum ew'gen Frieden! —

Gottesacker, laß mich weilen!
Ich will beten, nicht verzagen.
Laß mich hin zum Kreuze eilen,
Zum Erlöser bittend sagen:
„Herr, verzeih, verzeihe wieder!
Gnädig sieh zum Kinde nieder!"

Grüner Tannen Trostes-Runde
Heißet mich gen Himmel schauen.
Gnadenkreuz in ihrer Runde
Darf ich klagend dir vertrauen?
Flüsterst du von Jesu Leiden,
Wird die Seele neu sich kleiden." —

Gottes Wunder quellen offen. —
Fließet, meine Heil-Gewässer! — —
Gläubig will ich wieder hoffen
Und dem Geiste ist es besser.
Meiner harrt am Kreuzesfuße
Seelenrettung — Buße! Buße!

A. K.



. . und überdies würde ich alt und gebrochen und schutzlos hier allein zurückbleiben. Dein Platz ist an meiner Seite . . ."

„Wahr, mein Vater", sprach Sigismund, „ich gehe allein zum Kreuzheere, und wenn ich nicht wiederkehre, tritt Gottfried in alle meine Rechte ein."

„Du wirst wiederkehren, Sigismund, das hoffe ich. Doch denken wir jetzt nur an die Pflichten, welche du übernimmst. Es sind nun zwei Jahre, da kam ein armer Einsiedler, Peter von Amiens, vom heiligen Grabe und schilderte dem hl. Vater Urban II. mit großer Anschaulichkeit die Bedrängnisse der Christen im Morgenlande. Tief ergriffen gestattete Papst Urban dem Mönche, den Kreuzzug zu predigen, worauf dieser Italien, Frankreich und die Rheinlande durcheilte und durch seine fromme Erscheinung, wie durch seine feurigen Reden alles zur Begeisterung für das heilige Werk hinriß. Auf dem Konzil von Clermont wurde dann der allgemeine Kreuzzug feierlich beschlossen. Um diese Stunde nun ist schon ein ungeheures Heer, von Walther von Habenichts geführt, auf dem Wege zum hl. Lande."

„Und es hat schon viele Drangsale erlitten," fiel Ritter von Mürbach ein, „man spricht von schrecklichen Niederlagen, die es in Ungarn und Konstantinopel erlitten hat."

„In der Tat", sprach Graf von Essart, „ein Pilger, dem ich dieser Tage Obdach gewährte, versicherte mir, daß das Kreuzheer, wohin es auch kommt, jeden Fuß breit Landes erkämpfen muß und daß es zusammenschmilzt, wie Schnee an der Sonne."

Graf Sigismund faßte sein Schwert fester und sprach leuchtenden Blickes: „Das alles ist kein Grund zur Entmutigung. Die Gefahren und Hindernisse sind groß; aber die Ritter, die im Namen Gottes und zur größeren Ehre Gottes ausziehen, werden sie schon überwinden. Vergessen wir nicht das Wort Peters von Amiens: „Der wahre Pilger muß leiden zur Ehre Gottes!"

Graf Otho war voll Freude über seinen mutigen Sohn. Mühsam richtete er sich auf, erhob seine Hände zum Segen und sprach: „Der allmächtige Gott, die gebenedeite Jungfrau und der heilige Erzengel Michael mögen dich geleiten und wieder zurückführen in dieses Haus, welches dereinst das deinige sein wird! Und ihr, edle Ritter, Freunde meines Hauses, wollet treue Begleiter und Beschützer meines Sohnes sein!"

„Wir schwören es!" riefen die Vasallen des Herrn von Felsberg.

„Wohlan! so vereiniget euch denn mit dem Heere, das an den Ufern der Donau steht und unterstellet euch der Führung des erlauchten Dreigestirnes: Gottfried von Bouillon, Raymond von Toulouse und Hugo von Vermandois! Gott will es!"

„Gott will es! Gott will es!"

Jahrzehnte waren dahingeschwunden.

Ein eisiger Wind fegte durch das Rheintal und durch den Burgwald, als ein Pilger den Felsberg heranschritt.

Das grobe Gewand war zerfetzt, das narbige Gesicht von struppigem Barte umrahmt. Obwohl von hoher, kräftiger Gestalt, wankte der Pilger doch mühsam und keuchend einher.

Ein Hirte kam des Weges daher. „Gott schütze dich, mein junger Freund! Bist du aus dieser Gegend?

„Vom Wevelsberge, ehrwürdiger Mann." Damit zeigte er auf einen Berg des jenseitigen Rheinufers.

„Du kennst wohl auch das Schloß Felsberg und kannst mir Auskunft geben über die Herrschaft, welche dasselbe bewohnt. Lebt der edle Graf Otho noch?"

„Graf Otho ruht schon lange in der Gruft seiner Väter. Sein Sohn Gottfried, der ihm an Weisheit und Tugend gleichkommt, ist der Erbe seines Namens und seiner Reichtümer."

„Hatte der Graf nicht noch einen Sohn?"

„Graf Sigismund, der älteste Sprosse, ist als Kreuzfahrer mit Gottfried von Bouillon in das heilige Land gezogen."

„Und ist nicht wiedergekommen?" forschte der Pilger.

„Der liebe Gott hat dem alten Herrn diese Freude versagt."

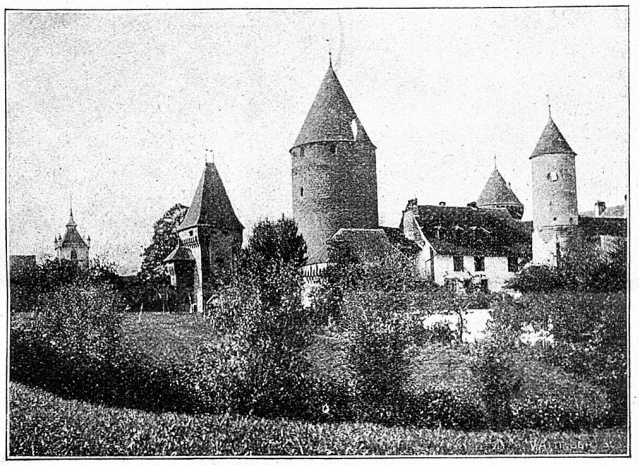
„Und hat der Graf niemals Kunde von seinem Sohne erhalten?"

Traurig schüttelte der Hirte den Kopf und sagte: „Niemals. Ritter Sigismund liegt, von Feindeshand erschlagen, im heiligen Lande, oder ist eine Beute der tückischen Meeresfluten geworden. Sein alter Vater ist mit Worten des Segens für ihn aus dem Leben geschieden."

Der Pilger stand unbeweglich, richtete seinen Blick auf das dunkle Schloß und sprach mit sanfter Stimme: „Dein Wille, o Gott, geschehe!" (Schluß folgt.)

Etwas über Drüsen.

Geschwollene Drüsen gehören zu den entstellendsten Krankheiten, die den Menschen heimsuchen. Man kann sich manchmal eines gewissen heimlichen Aergers nicht erwehren über diese unverschämten ungebetenen Gäste beim Anblick eines sonst gar nicht häßlichen Gesichtes, neben dem links oder rechts und oft links und rechts Drüsen von Bohnen- bis Apfelgröße hervorragen, entweder einzeln, manchmal auch rosenkranz- oder traubenförmig aneinander gereiht. Leider beschränken sie sich nicht immer darauf, die unglücklichen Patienten, die sie heimgesucht haben, zu entstellen, sondern verursachen oft recht empfindliche Schmerzen, und wenn sie ihrer Missetat die Krone aufsetzen wollen, entzünden sie sich und vereitern auch noch, wobei sie meist eine häßliche Narbe als Andenken ihres lästigen Besuches hinterlassen.



Schloß Estavayer-le Lac (Stäffis).

Der menschliche Körper ist ungemein reich an Drüsen. Nicht nur unsere Haut, sondern auch die Schleimhäute, welche das Innere der verschiedenen Organe überziehen, enthalten sie, sowie auch gewisse Organe sind eigentlich selbst nur Drüsen, es existiert sogar im Körper ein ausgedehntes Drüsensystem, die sogenannten Lymphdrüsen, welche durch weitverzweigte Kanäle mit einander verbunden sind, durch welche eine Flüssigkeit, die Lymphe, fließt.

In der Haut liegen die vielen Millionen Schweiß- oder Talgdrüsen, welche auf ihrer Oberfläche ausmünden. Es sind handschuhfingerartige Gebilde, welche bis tief in die Haut hinein gehen. Die Ersteren können füglich als die Atemwerkzeuge der Haut bezeichnet werden, mittels deren Beistandes sie den Körper von dem Ueberschuß an Feuchtigkeit befreit, den die Lungen nicht fortschaffen können, und welche häufig gewisse Stoffe enthält, die der Organismus als schädliche ausstößt.

Die Talgdrüsen fabrizieren einen öligen und fettigen Stoff, welcher die Haut glatt und geschmeidig erhält. Wenn ihre Oeffnungen durch Staub oder Schmutzteilchen verstopft werden, entzündet sich die Drüse und wir sehen die sogenannten Mitesser entstehen, oder auch jene kleinen roten Pünktchen und Erhöhungen, die „Bibeli", an deren Spitze sich meistens ein weißer kleiner Knopf befindet, aus dem sich Eiter entleert.

Wenn die Tätigkeit der Schweißdrüsen durch irgend eine Ursache gehindert, resp. unterbrochen wird, wenn z. B. die Luft so mit warmer Feuchtigkeit gesättigt ist, daß die Drüsen sich nicht entleeren können, und der Ueberschuß an Feuchtigkeit im Organismus zurückbleibt, können üble Folgen entstehen. Man sieht z. B. häufig gerade an schwülen Sommertagen mit bedecktem Himmel Hitzschläge bei Soldaten, oder bei Leuten, die anstrengende Märsche machen müssen, vorkommen.

Schleimdrüsen befinden sich wie bereits gesagt auf und in den Schleimhäuten, in ihnen bildet sich der Schleim, der in gesunden Tagen, ähnlich wie die Talgdrüsen auf der Hautoberfläche, hier die Oberfläche der Schleimhäute glatt und geschmeidig erhalten soll. Solche Drüsen befinden sich in der Nähe der Innenfläche der Augenlider, den Därmen, der Luftröhre u. s. w. Die Magendrüsen sind bei der Verdauung nötig; ihnen entströmen die verschiedenen dabei nötigen Säuren und andere Flüssigkeiten. Eine abnorm starke und heftige Schleimabsonderung heißt Katarrh. Die verschiedenen, im Körper zerstreuten Drüsen, welche mannigfache Funktionen erfüllen, sind z. B. die Speicheldrüsen in der Mundhöhle, die den zur Verdauung so nötigen Speichel absondern und den Mund feucht erhalten, die Bauchspeicheldrüse oder die Pankreas, die unsern Leserinnen bei dem Kalb unter dem Namen Milken bekannt ist, welcher ebenfalls eine ziemlich wichtige Rolle in der Verdauung zukommt, die Brustdrüsen, welche beim Weibe die Milch absondern, die Leber, die den neueren Forschungen nach ebenfalls nur eine Drüse ist, in welcher der für den Organismus nötige Zucker, das sogenannte Glykogan erzeugt wird, noch einige andere, die z. B. zu den Geschlechtsdrüsen gehören und die Tränendrüsen. Zuletzt kommen noch die kleineren Drüsen in Betracht, die sogenannten Lymphdrüsen, welche sich so ziemlich überall im ganzen Körper finden, als in der Leiste, in der Achselhöhle, im Kieferwinkel, rechts und links vom Kinn, unterhalb der Ohren u. s. w.

Eine Drüse, die hauptsächlich an der Entstehung des Kropfes schuld ist, ist die vornen am Halse befindliche Schilddrüse. Dadurch, daß die Drüsen durch die Lymphkanäle mit und unter einander verbunden sind, entstehen die sogenannten Matastasen, d. h. gleichsam die Versetzung oder Verschleppung von gewissen Krankheiten in andere Körperteile; so sehen wir z. B. den Krebs in den Achseldrüsen entstehen und sich durch die Lymphbahnen auf die Brustdrüsen fortpflanzen.

Gewisse Krankheiten, wie Tuberkulose und Skrofulose, scheinen eine auffallende Vorliebe für Drüsen zu haben, besonders für die Hals- und Achseldrüsen, die unter ihrem Einfluß aufschwellen und jene unförmlichen „Knuppen" bilden, wie das Volk sie nennt, welche hinter den Ohren, am Unterkiefer und zu beiden Seiten des Halses sich oft tief hinab bis zum Schlüsselbein erstrecken.

Bei vielen Kranken vergehen die Anschwellungen schnell unter dem Einflusse der Wärme, oder auf irgend eine Einreibung hin, besonders wenn sie durch Erkältung entstanden sind. Bei andern, besonders bei skrofulösen Naturen, bleiben die Drüsen oft jahrelang größer als normal, ohne jedoch dem Patienten besondere Schmerzen zu verursachen.

Bei der Behandlung der Drüsen muß hauptsächlich das Leiden, welches an ihrer Anschwellung schuld ist, so viel als möglich behandelt werden. Salben und Einreibungen helfen nur für kurze Zeit und nicht gründlich, weil die Ursache der Krankheit sich noch im Organismus befindet. Daher stammt auch die große Hartnäckigkeit der Drüsenleiden. Jedesmal wenn man einen mit Drüsen behafteten Körperteil, z. B. den Hals oder einen Kropf u. s. w. einreiben will, sollte man denselben erst mit recht warmem Wasser waschen, um die Pore zu öffnen und die Haut geschmeidiger zu machen und die Geschwulst zwischen den Fingern reiben, leicht drücken und massieren. Wärme, sei es in Gestalt warmer Umschläge oder Dampfkompressen, tut immer gut, besonders wenn sich das Leiden durch Erkältung bis zu einem solchen Grade verschlimmert hat. Besondere Vorschriften und Mittel lassen sich hier nicht angeben, weil jede Krankheit individuell behandelt sein will, und mit unbestimmten Ratschlägen, wie Jodpinselungen, Gebrauch von Jodkalisalbe, Dermasopol und dergleichen mehr niemand gedient wird. Skrofulöse Patienten müssen ihren kränklichen Körper stärken durch Bäder: Meersalz-, Sonnen- und Luftbäder, Aufenthalt im Freien, eine ihren Bedürfnissen angemessene Kost, Heilgymnastik u. s. w., und dasselbe kann man auch den Tuberkulösen raten. Auf eines müssen aber alle Drüsenleidende hauptsächlich ihr Augenmerk richten — nämlich auf Erhaltung und, wenn es nötig sein sollte, Herstellung eines richtigen, gesunden Blutumlaufes in ihrem Körper, damit die Krankheitsstoffe — um dem Publikum verständliche Benennungen anzuwenden — schneller herausgeschafft, und die Bakterien und Mikroben aus den Schlupfwinkeln vertrieben werden, in denen eine träge, sich langsam dahinschleppende Zirkulation sie ungestört sitzen und gedeihen läßt.

Dr. Marie von Thilo, Schönenwerd (Solothurn).

Estavayer-le Lac (Stäffis).

(Mit Bild.)

Estavayer-le Lac ist ein altertümliches, aus der Zeit der Burgunderkriege historisch merkwürdiges Städtchen in reizender Lage am Neuenburgersee. Obgleich von Waadtlands lachenden Gefilden umkränzt, ist sie Eigentum des Kantons Freiburg.

Tiefes Dunkel liegt über seiner ältesten Vorgeschichte. Nur die aufgefundenen Ueberreste aus der Pfahlbautenzeit zeugen uns, daß schon in grauer Vorzeit sich hier menschliche Wohnungen befanden.

Nach einer alten Sage, überliefert durch ein Manuskript von St. Ludwig, König von Burgund (780), soll Stavius, ein Anführer der Vandalenhorden, Gründer der Stadt sein (512).

Um das Jahr 780 unter dem Pontifikat von Stavia I. und unter der Herrschaft von Karl dem Großen, fing sie an, im eigentlichen Sinne den Namen Stadt anzunehmen, obwohl sie nie von Ringmauern umgeben gewesen.

Indem obige Angaben, wie schon gesagt, auf alten Traditionen beruhen, betrachtet man im allgemeinen Hugo von Estavayer als den ersten Herrscher dieser Dynastie und bezeichnet mit dem Jahre seines Regierungsantritts den eigentlichen Bestand der Stadt (1228). Immer weiter fliehen die Wogen des Sees von seinen ehemaligen Gestaden zurück; die Ueberreste aus der Pfahlbautenzeit verlieren sich immer mehr und auf dem neugebornen Lande prangt eine reiche Vegetation.

Vor allem bemerkenswert ist das auf einem Hügel unweit der Stadt gebaute Schloß. Sein Stil ist eine Mischung von antik und modern. Mit majestätischer Erhabenheit ragt der 150 Meter hohe Turm empor, auf dessen Zinne man einen wunderschönen Ausblick genießt. Sein Inneres versetzt uns gänzlich in die feudale Zeit zurück, besonders ein unterirdisches Verließ, in welches man nur durch eine Leiter von 20 Meter Höhe gelangen kann. Gegen Osten befinden sich zwei kleinere Türme, ebenfalls mit Gefängnissen. Der viereckige Turm dient als Pulverturm.

Die Kirche St. Laurentius gilt als ein Prachtwerk aus dem XIV. Jahrhundert. Die Altargemälde St. Laurentius, St. Rochus, St. Michael malte der Pinsel von Creszenz von Pontarlier. Die Orgel ist ein Werk des berühmten Orgelbauers Alois Moser.

An der Straße nach Payerne erhebt sich das Dominikanerinnenkloster, das einst der Sitz der Seigneure Renaud von Moudon gewesen.

Der Spital, Eigentum des Bezirkes de la Broye, befindet sich im Zentrum der Stadt.

So sehr dies kleine Städtchen durch Jahrhunderte hindurch seinen altertümlichen Charakter gerettet, so hat der Geist seiner Bewohner jederzeit nach zeitgemäßem Fortschritt gestrebt. Den Beweis hiezu liefern seine ausgezeichnet organisierten Schulen. Ferner haben sich in diesem kleinen Rayon Pensionate für junge Töchter gebildet.

Wir deutsche Schweizerinnen, speziell wir Katholiken, sind so häufig ohne Rat, wenn es sich darum handelt, unsere Töchter in die französische Schweiz zu senden. Aus hygienischen, zuweilen auch aus ökonomischen Rücksichten würden wir der Kleinstadt den Vorzug geben, besonders wenn uns diese punkto intellektueller Fortbildung dieselben Vorteile bieten würde. Seit ungefähr einem Jahr ist nun in diesem Städtchen ein Pensionat gegründet worden, das all diesen Anforderungen zu genügen im stande ist. Es wird dies von zwei sehr religiösen Damen geleitet, die wirklich in hohem Maße über die Eigenschaften verfügen, die unsere moderne Welt von einer Pensions-Directrice fordert.

Schreiberin dieser Zeilen (deren Adresse bei der Redaktion zu erfragen ist) ist jederzeit gern für jegliche weitere Auskunft über diese Pension bereit. Für Prospekte beliebe man sich zu wenden an Mmes de Vevey et Volmar, Estavayer-le Lac.

Edelweiss.

Aus Kirche und Welt.

Goldau. Die Totaleinnahmen zu Gunsten der auf das Jahr 1906 zu errichtenden Herz-Jesu-Kirche (zugleich Bergsturzdenkmal) in Goldau betragen jetzt am 28. Februar Fr. 51,654. 94, am 28. Januar Fr. 50,265. 80. Einnahmen im Monat Januar Fr. 1389. 14. Dabei Gaben von Fr. 122, 120, 92, 65, 50 und Fr. 40. Vergelts Gott allen!

Eine Opfergabe in der hl. Fastenzeit für die Herz-Jesu-Kirche in Goldau ist gewiß sehr gut angebracht.

G. Ott, Kaplan, Goldau.

Sprüche.

Wo ein Wille, da ein Weg —
Geht es nicht, du warst zu träg.

Warum will manchem der Himmel nicht frommen?
Weil er nicht lebt hinein zu kommen.

In den ersten Morgenstunden
Lern des Tages Ränke kennen.
Wirst du morgens gut befunden,
Tapfer wird dich Abend nennen.

Fr. Bucher.

Guter Rat.

Die 12jährige Lehne schreibt in ihrem Schulaufsatze:

„Jetzt muß man die nahrhafte Milch immer sieden, weil die Bauern alles Futter nicht nur mit Mist überstreuen, sondern mit Kunstdünger, der Giftstoffe enthält."

Wie der kleine Eduard sich zu helfen weiß.

Am Tag der hl. Agatha wird bei uns überall Brot gesegnet. Der kleine Eduard kommt mit seinem Laib gerade in dem Moment, als der Herr Pfarrer mit dem Segnen fertig war. Die andern Kindern flüstern ihm leise zu, er sei zu spät und sein Brot sei jetzt gar nicht gesegnet. Der Kleine stutzte einen Augenblick. Dann schleicht er zum Weihwasserkessel und benetzt sein Brot mit dem geweihten Wasser und verläßt, glücklich über seinen Einfall, mit den andern Buben die Kirche.

Aemilia.

Küche.

Eiersalat. Eier werden hartgekocht, geschält, in Scheiben geschnitten und auf eine Beilagplatte geordnet. Man übergießt sie dann mit einer Vinaigrettesauce. Es ist eine gute Beilage zu Fleisch, auch kann man sie mit Kartoffeln servieren.

Vinaigrettesauce. Für 6 Personen werden 2 Eigelb mit etwas Senf verrührt, 2 dl. Oel, 2 dl. Essig, 1 Löffel geschnittener Schnittlauch, 3 Löffel feingeschnittene Cornichon, 2 Löffel feingewiegte Schalotten oder Zwiebeln, etwas Salz und Pfeffer dazu und alles wird gut gemengt.

Weiße Böhnchen. Die Böhnchen werden abends gewaschen und in laues Wasser gelegt. Man setzt sie mit kaltem Wasser aufs Feuer, und sind sie weich gekocht, wird das Wasser abgeschüttet. In Butter werden etwas Zwiebeln gedünstet, für 1 Pfund Bohnen 2 Eßlöffel, mit Fleischbrühe ablöschen, Salz, Pfeffer, Muskatnuß dazu. Dann kommen die Böhnchen hinein und läßt man sie noch 10—15 Min. kochen.

Nierenschnitten. Die Nieren werden mit Butter ziemlich gar gedämpft, fein gehackt, 1—2 feingehackte Schalotten oder Zwiebeln und Petersilie dazu gegeben, nochmals in etwas Butter gedämpft, etwas kräftige Kalbsbratensauce, Pfeffer und Zitronensaft dazu gegeben und ganz dick eingekocht. Kleine Brotschnitten werden in Butter gelb gebacken, die Masse darauf gegeben, mit gestoßenem Brot bestreut, etwas Butter darauf gelegt und im Ofen hellbraun gebacken.

Fleischkroquettes. Es wird eine sehr dicke Buttersauce mit halb Milch, halb Wasser gemacht. Fleischresten (Schinken, Zunge, Schweinefleisch sollte auch dazu) werden in kleine Würfel geschnitten und in die Sauce eingerührt, sobald sie kocht. Man läßt alles mit einander noch einige mal aufkochen und läßt dann die Masse in einer Schüssel vollständig erkalten, daß sie ganz dick wird. Gut ist's, wenn man sie eine ganze Nacht stehen lassen kann. Die erstarrte Sauce wird zum Verarbeiten auf ein Brett oder auf den Tisch genommen. Es werden Portionenstückchen abgeschnitten, mit der Hand koteletteartig geformt, in Eiweiß gekehrt und paniert. Diese Stücke werden dann langsam schwimmend gebacken. Man serviert sie mit Thee oder saftigem Gemüse.

Fr. M. M.

Redaktion: Frau A. Winistörfer, Sarmenstorf (Aargau).

EINBANDDECKEN

DER SCHW. KATHOLISCHEN FRAUENZEITUNG

JAHRGANG 1903.

In prachtvoller Ausstattung zum Preise von nur Fr. **1.20**. Dieselben sind zu beziehen in der Expedition und Verlag der „Schw. katholischen Frauenzeitung": BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI „UNION", SOLOTHURN.

Druck und Verlag der Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn.

19. März ausdrücklich wünschen, und zwar à Fr. 5 in Privathäusern; à Fr. 6 und 7 in Hotels; à Fr. 7.50 und 8 in Hotels ersten Ranges.

Diese Beträge sind aber nicht einzusenden; bei der Anmeldung ist bloß zu bemerken, ob man Logis wünscht und zu welchem Preise.

Zu Bernardette sprach einst die himmlische Erscheinung: „Ich wünsche, daß viele Leute in Prozession hieher kommen!" Diesem Wunsche haben schon unzählige fromme Marienkinder aus allen Ländern der Welt entsprochen. Dieses Jahr wird die Zahl der Pilger eine besonders große sein. Schon jetzt sind in Lourdes fünfzig Extrazüge angemeldet. Es ist eben das Jubeljahr. 50 Jahre sind verflossen, seit der Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis (1854). Drum auf nach Lourdes! an jenen hochberühmten Gnadenort, wo Maria vier Jahre später (1858) zu Bernardette gesprochen: „Ich bin die unbefleckte Empfängnis!"

NB. Um gütige Mitteilung an Andere wird höflich gebeten.

Tübach b./Rorschach, den 22. Febr. 1904.

Pfarrer Bächtiger, Pilgerführer.

Telephon im Hause.

Briefkasten der Redaktion.

Frau B. in A. Wenden Sie sich bezüglich Rezept des Ringelblumen-Präparates an den Verfasser des betreffenden Artikels, Herrn Dr. med. Robert Stäger, Bern.

Redaktion: Frau A. Winistörfer, Sarmenstorf (Aargau).

GALACTINA Kinder-Milchmehl

besteht zur Hälfte aus bester Alpenmilch

Unübertroffen 57

Man hüte sich vor Nachahmungen

Ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel, sowohl für junge Leute im Entwicklungsalter, als auch für Erwachsene, die durch Ueberanstrengung erschöpft sind, für junge Mütter, für Greise und für Wiedergenesende ist der ärztlich empfohlene „St. Urs-Wein", erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche, oder direkt von der „St. Urs-Apotheke in Solothurn". Versand franko gegen Nachnahme. (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.) Man achte genau auf den Namen „St. Urs-Wein". 56

39jähriger Erfolg.

Dr. Wander's Malzextrakte (185 10)

In allen Apotheken.

Kalk-Malzextrakt, ausgezeichnetes Nährmittel für knochenschwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. Kl. Originalflasche Fr. 1.40. Gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt bei Blutarmut, allgemeinen Schwächezuständen, nach erschöpften Wochenbetten etc. Kl. Originalflasche Fr. 1.40. Gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. Kl. Originalflasche Fr. 1.40. Gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons,

rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

Kropf.

Hochverehrter Herr Doktor!

Meinen innigsten Dank erstatte ich Ihnen, daß ich in der Zeit von 8 Tagen durch Ihre briefliche Behandlung von meinem Uebel **(taubeneigroßer Kropf)** dauernd geheilt wurde. **Frl. Anna Meyer, Zürich.**

Adresse: 21

Kuranstalt Näfels (Schweiz)

Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.

Halte keine Hausierer!

Chemische Waschanstalt und Kleiderfärberei

von 176 26

CARL HUMMEL

Zürich - Wädensweil - Luzern

Directe Sendungen werden sorgfältig ausgeführt und in kürzester Frist in **Gratis-Schachteln** retourniert.

Depots in allen grösseren Ortschaften der Schweiz.

Halte keine Hausierer!

Wir essen nur Singer's hygienischen Zwieback.

Von Allen der Feinste.

Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-Fabrik

Ch. Singer, Basel.

Direkter Versandt an Private.

Export (14°) Export

Wir Alle kaufen nur

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

zum Rohessen wie zum Kochen!

(Zr1141g) 118 32

! ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! !

Das **Nicht lesen** der Broschüre **„Wie heilt man Nervenleiden?"** kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch die

Kuranstalt Näfels (Schweiz)

zu beziehen. 21

Zu beziehen:

Der Gang ins Kloster

(Preis 45 Cts., exklusive Porto)

im Verlage der

Buch- & Kunstdruckerei Union, Solothurn.

Verlagsanstalt Benziger & Co., Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh.

Für die heilige Karwoche empfehlen wir:

Karwochen-Büchlein oder die hl. Karwoche in ihrer Bedeutung und in ihrem Gottesdienste. Von **Joh. Tschümperlin,** Pfarrer. Mit bischöflicher Druckbewilligung. Mit 1 Stahlstich, 3 ganzseitigen Textbildern, Kreuzwegbildern nach Feuerstein und zahlreichen Vignetten. 272 S. Format VI. 71×114 mm.

Gebunden in schwarz Leinwand, Reliefpressung, Rotschnitt . . . . . Fr. 1.—
Gebunden in schwarz Leder, chagriniert, biegsam, Blindpress., Rundecken, Goldschn. Fr. 1.90

Das Büchlein schildert in leicht faßlicher Weise die Karwoche in ihrer Bedeutung, in ihren Gebräuchen und in ihrem Gottesdienste. Außerdem ist ihm noch ein Anhang von verschiedenen Andachtsübungen beigegeben. Wer die heilige Woche so recht im Geiste der Kirche durchleben will, der möge nicht versäumen, das Karwochenbüchlein anzukaufen.

Linzer Volksblatt, Linz.

Speziell für den Hohen Donnerstag eignet sich:

Jesus am Oelberge. Sechs Betrachtungen für die hl. Fastenzeit. Von **Christoph Schmid**, Domkapitular und geistl. Rat. Mit einem Gebetsanhang. Mit bischöflicher Druckbewilligung. 156 Seiten. Format VII. 73×120 mm.

Gebunden in schwarz Leinwand, Reliefpressung, Rotschnitt . . . . . Fr. 1.25

59² **Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.**

Klar auf der Hand

liegt es, dass Sie bei mir

reelle und solide Schuhwaren am billigsten

einkaufen. — Viele tausend Kunden habe ich in der Schweiz. Beweiskräftiger kann wohl das Vertrauen, das ich seit einer Reihe von Jahren seitens meiner Kundschaft geniesse, nicht erbracht werden. (H-1500-J) 39¹⁰

Damenpantoffeln, Stramin, ½ Absatz	No. 36—42	Fr. 1.80
Frauenwerktagsschuhe, solid, beschlagen	„ 36—42	„ 5.50
Frauensonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen	„ 36—42	„ 6.50
Arbeitsschuhe für Männer, solid, beschlagen	„ 40—48	„ 6.50
Herrenbottinen, hohe mit Haken, beschlagen, solid	„ 40—48	„ 8.—
Herrensonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen	„ 40—48	„ 8.50
Knaben- und Mädchenschuhe	„ 26—29	„ 3.50

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- u. Auslande.
Versand gegen Nachnahme. Umtausch franko.

450 verschiedene Artikel. Illustr. Preiscourant wird auf Verlangen gratis und franko jedem zugestellt.

H. Brühlmann - Huggenberger, Schuhwaren, **Winterthur.**

22²⁰ **Trockenbeer-**

WEIN

Oscar Roggen in Murten.

23 Fr. die 100 Liter franko gegen Nachnahme.

Muster gratis. — Leihgebinde zur Verfügung.

Cacao De Jong

der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Königl. Holländ. Hoflieferant.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

104²⁴ **Grand Prix Hors Concours.** Za1134g

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstl. Geschmack, feinstes Aroma.

Stellen-Gesuche

Man sucht eine 54²

Sommerstelle

für eine 19jährige, brave, treue **Tochter** in eine bessere, gut katholische Familie.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Sichere Heilung 60⁵

von Bleichsucht, Blutarmut und Abmagerung erlangen Sie durch meine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Retourmarken beilegen.

Locher, Naturarzt, **Walzenhausen.**

Echt Wunderbalsam

per Dutzend Fläschchen Fr. 3.

Sanitätsgeschäft und Droguerie

(OWL 752) von 43¹²

J. Reutty, Hofplatz, **Wyl** (St. Gallen).

Rücken- und Brustschmerzen, stetes Unwohlsein.

Herrn Beran, Arzt! Kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß sich Ihre **briefliche** Behandlung bei mir bestens bewährt hat. Verspüre nicht den geringsten Schmerz mehr. Frau Luise Wey, Liebweil-Obfelden 8. Dez. 1903. — Man wende sich **brieflich** an **J. Beran, Arzt, in Wienacht bei Rorschach 135.** 58

Bedenk es wohl!

Ein Betrachtungsbüchlein für Christen aller Stände, die es mit ihrem Seelenheil ernst nehmen.

372 Seiten. — Leinenband. — Preis 95 Cts.

Baden (Kt. Aargau). 27⁵ **A. Doppler,** Buchhandlung.

Eilen Sie!

5 kg	Kaffee, fein grün	Fr. 6.35
5 „	Kaffe, extrafein und kräftig	„ 7.40
5 „	Kaffee, hochfein, großbohnig	„ 7.90
5 „	Kaffee, Perl, Auslese	„ 8.60
5 „	Kaffee, superieur	„ 9.70
5 „	Kaffee, Preanger Liberia	„ 9.80
5 „	Kaffee, echt Ceylon	„ 10.80
5 „	feinst Kaffee, geröstet	„ 7.90
5 „	hochfein Perl, geröstet	„ 10.30

Nur bis Ostern. Bei 10 kg Cichorie und Essenz gratis. Jede Sendung, die nicht zur größten Zufriedenheit ausfällt, nehme zurück. O 1497 B 53

Humbel, Engroslager, **Benken-Basel.**

Rheumatismus- 211⁶

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. **Marie Grünauer, München,** Pilgersheimerstr. 26a/II.

Druck und Verlag der Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn.